

Audronius Ažubalis

Zum Geleit

Die größte Herausforderung für den litauischen OSZE-Vorsitz bestand darin, die in der Gedenkerklärung von Astana formulierte Vision der 56 Staats- und Regierungschefs der OSZE-Teilnehmerstaaten voranzubringen: die Vision einer freien, demokratischen, gemeinsamen und unteilbaren euro-atlantischen und eurasischen Sicherheitsgemeinschaft von Vancouver bis Wladiwostok, deren Grundlagen vereinbarte Prinzipien, gemeinsame Verpflichtungen und gemeinsame Ziele sind. Unter dem litauischen Vorsitz hat die OSZE bedeutende Schritte zur Verwirklichung dieser Vision unternommen.

Es ist eine große und anspruchsvolle Aufgabe, die natürlich nicht im Laufe eines einzigen Jahres zu bewältigen ist. Ich habe daher in meiner ersten Rede vor dem Ständigen Rat im Januar unsere fünf wichtigsten Prioritäten dargelegt:

- greifbare Fortschritte in der Auseinandersetzung mit Langzeitkonflikten,
- deutliche Verbesserungen bei der Umsetzung unserer Verpflichtungen im Bereich der Medienfreiheit,
- Profilierung der OSZE im Hinblick auf grenzüberschreitende Bedrohungen, einschließlich derjenigen, die vom Hoheitsgebiet Afghanistans ausgehen,
- die Bestimmung der Rolle der OSZE in unserem Energiesicherheitsdialog und
- die Förderung der Erziehung zu Toleranz im gesamten OSZE-Raum, um Hassverbrechen und Diskriminierung Einhalt zu gebieten.

In allen diesen Bereichen haben wir Fortschritte erzielt. Besonders stolz bin ich auf die Arbeit, die das Vorsitz-Team, die Durchführungsorgane der OSZE und die Vorsitze des Forums für Sicherheitskooperation (FSK) der OSZE im Jahr 2011 bei der Wiederbelebung des Prozesses zur Beilegung des Transnistrienkonflikts, der Modernisierung des Wiener Dokuments 1999 über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen, der Erarbeitung der Leitlinien von Vilnius für den Schutz von Journalisten, der Verstärkung der Fähigkeit der OSZE zur Bekämpfung transnationaler Bedrohungen, der Stärkung der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern und dem erfolgreichen Abschluss des Mandats des OSZE-Büros in Zagreb geleistet hat.

Der Höhepunkt unseres Vorsitzes war der Ministerrat von Vilnius, auf dem die Außenminister der OSZE-Teilnehmerstaaten einen Beschluss über die Verstärkung der Fähigkeiten der OSZE in den Bereichen Frühwarnung, frühzeitiges Handeln, Dialogerleichterung und Mediationsunterstützung sowie

Konfliktnachsorge verabschiedeten. Weitere Beschlüsse betrafen den Umgang mit grenzüberschreitenden Bedrohungen, die Förderung der Chancengleichheit für Frauen in der Wirtschaft, die Verstärkung des Verkehrsdialogs in der OSZE, die Rolle der OSZE bei der Förderung der Resolution 1540 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen, Kleinwaffen, leichte Waffen und Lagerbestände konventioneller Munition sowie Fragen, die für das FSK relevant sind. Die Minister einigten sich auf eine Erklärung über die Bekämpfung jeder Form von Menschenhandel. Darüber hinaus beschlossen sie, ihr Engagement für die OSZE-Kooperationspartner, insbesondere für Afghanistan, zu verstärken. Letzteres ist besonders wichtig, da wir uns dem Zeitpunkt des Abzugs der internationalen Truppen aus dem Land nähern.

Als Amtierender Vorsitz einer regionalen Sicherheitsorganisation mussten wir – zusätzlich zu unseren genannten Prioritäten und unserer geplanten Arbeit – auch schnell und effektiv auf unvorhergesehene politische Ereignisse und Sicherheitsprobleme in unserer Region reagieren.

Das Jahr begann mit der Nachricht, dass die belarussischen Behörden der Verlängerung des Mandats des OSZE-Büros in Minsk nicht zugestimmt hatten. Dessen ungeachtet setzte die OSZE ihre Arbeit in Belarus fort, unter anderem in Form der Aktivitäten der Beauftragten der OSZE für Medienfreiheit und der Beobachtung der Prozesse gegen diejenigen Personen, die nach den Präsidentschaftswahlen vom 19. Dezember verhaftet worden waren, durch das Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte (BDIMR; Veröffentlichung des Berichts am 10. November 2011). Am 6. April aktivierten vierzehn OSZE-Teilnehmerstaaten den Moskauer Mechanismus von 1991, woraus ein Bericht und Empfehlungen zur Menschenrechtslage in Belarus hervorgingen. Das ganze Jahr hindurch bemühte ich mich um die Aufrechterhaltung eines Dialogs mit unseren belarussischen Gesprächspartnern, denen ich ein Paket möglicher OSZE-Aktivitäten vorlegte; gleichzeitig machte ich sie auch immer wieder auf Verletzungen der Menschenrechte und Grundfreiheiten aufmerksam.

Mit Sorge beobachtete der Vorsitz das wiederholte Aufflackern von Gewalt im Norden des Kosovo, insbesondere gegen Ende des Jahres. Mehrfach rief ich zur Ruhe und zur Zusammenarbeit auf und verließ dem Appell mit meinem Besuch in Südosteuropa vom 4. bis 8. Juli Nachdruck. Ich wies insbesondere darauf hin, dass es dringend notwendig sei, durch regionale Zusammenarbeit eine menschenwürdige Lösung für die Flüchtlinge und Binnenvertriebenen zu finden, die während der Umwälzungen auf dem Balkan in den 1990er Jahren aus ihrer Heimat vertrieben worden waren.

Im Januar stattete mein Stellvertreter Evaldas Ignatavičius Albanien einen Besuch ab, um eine Eskalation der Auseinandersetzungen zwischen regierungstreuen und oppositionellen Kräften in Tirana zu verhindern. Im März begleitete der Vorsitz den Generalsekretär der OSZE nach Albanien, der mit seinem Besuch ebenfalls zur Beruhigung der Lage im Vorfeld der Wahlen beitragen wollte.

Das ganze Jahr hindurch unterstützten wir aktiv die Umsetzung der Initiative für kommunale Sicherheit (*Community Security Initiative*, CSI) in Kirgisistan. Ihre Aufgabe besteht darin, das Vertrauen zwischen den Volksgruppen und in die Strafverfolgungsbehörden wiederherzustellen und sich mit den Sicherheitsproblemen im Land nach den gewalttätigen ethnischen Zusammenstößen im Jahr 2010 zu befassen. Gemeinsam mit Vertretern der EU und der VN behielt der Vorsitz die Lage in Kirgisistan ständig im Auge.

Die bedeutendsten und dramatischsten Ereignisse in unserer Nachbarschaft, der sogenannte „Arabische Frühling“, betrafen eine Reihe von OSZE-Kooperationspartnern. Wir boten unverzüglich das Know-how an, das die Organisation im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte bei der Unterstützung demokratischer Übergangsprozesse erworben hat; unsere Kollegen aus der Parlamentarischen Versammlung der OSZE beobachteten die Wahlen in Tunesien. Eine wichtige Entwicklung in unseren Beziehungen zu den OSZE-Partnern ist die Entscheidung der Mongolei, sich um die Aufnahme als 57. OSZE-Teilnehmerstaat zu bewerben. Ich hoffe, dass wir die Mongolei Anfang 2012 als neuen Teilnehmerstaat willkommen heißen können.

Unsere erste Priorität – greifbare Fortschritte bei der Beilegung von Langzeitkonflikten zu erzielen – erwies sich als die größte Herausforderung. Die Wiederaufnahme der offiziellen 5+2-Verhandlungen über die Beilegung des Transnistrienkonflikts war ein großer Erfolg, der konzertierte diplomatische Bemühungen unter der Federführung meines Sonderbeauftragten für Langzeitkonflikte, Botschafter Giedrius Čekuolis erforderte. Wir standen beide in regelmäßigem Kontakt mit der Russischen Föderation, der Ukraine, der EU und den USA.

Anfang Februar reiste ich zu einem Besuch nach Moldau, wo ich mit offiziellen Vertretern und Aktivisten der Zivilgesellschaft von beiden Ufern des Dnjestr/Nistru zusammentraf. Informelle Treffen im 5+2-Format erfolgten im Februar und im April in Wien und im Juni in Moskau. Darüber hinaus fanden unter OSZE-Schirmherrschaft drei informelle Treffen zwischen dem moldauischen Ministerpräsidenten Vlad Filat und dem transnistrischen Führer Igor Smirnow statt. Am 9. September erzielten wir in Bad Reichenhall einen kleinen Durchbruch, als eine Reihe von Regelungen für die Tätigkeit der Expertenarbeitsgruppen für vertrauensbildende Maßnahmen verabschiedet werden konnte. In der Folge vereinbarten die Teilnehmer der Ständigen Konferenz zu politischen Fragen im Rahmen des Verhandlungsprozesses über eine Regelung für Transnistrien am 22. September in Moskau, ihre offiziellen Verhandlungen im 5+2-Rahmen wiederaufzunehmen. Das erste Treffen fand am 30. November und 1. Dezember in Vilnius statt.

Bedauerlicherweise konnte – trotz der greifbaren Fortschritte im Verhandlungsprozess im Laufe des Jahres 2011 – keine gesonderte Ministererklärung zur Wiederaufnahme der 5+2-Verhandlungen über den Transnistrienkonflikt verabschiedet werden.

Eine der Hauptprioritäten des litauischen OSZE-Vorsitzes war es, die Fähigkeiten der Organisation zur Auseinandersetzung mit allen Phasen des Konfliktzyklus zu erhöhen, und die Beilegung von Langzeitkonflikten zu fördern. Anfang des Jahres riefen wir die „V-V-Dialoge“ (*Vancouver to Vladivostok via Vienna and Vilnius*) ins Leben. Dabei handelte es sich um informelle Gespräche auf Botschaferebene in der Art und im Geiste des Korfu-Prozesses, die sich auf den Konfliktzyklus konzentrierten. Der Dialog wurde außerdem um Experten aus der Wissenschaft, *Think Tanks* und NGOs erweitert.

Im Zuge mehrerer „V-V-Dialoge“, Arbeitstagen, Seminare und Erörterungen im Sicherheitsausschuss und in anderen Verhandlungsgremien tauschten sich die OSZE-Teilnehmerstaaten über ihre Vorstellungen aus, wie die OSZE ihre Fähigkeit in dieser Kernfunktion verstärken könnte. Dies führte letztlich zum Beschluss des Ministerrats über „Elemente des Konfliktzyklus im Zusammenhang mit der Verstärkung der Fähigkeiten der OSZE in den Bereichen Frühwarnung, frühzeitiges Handeln, Dialogerleichterung und Mediationsunterstützung sowie Konfliktnachsorge“. Der Beschluss sollte die Fähigkeiten der Organisation verbessern, auf Krisen und Konflikte im OSZE-Gebiet zu reagieren.

Die Medienfreiheit hatte für den litauischen Vorsitz ebenfalls hohe Priorität. Bei all meinen Besuchen in OSZE-Staaten betonte ich, dass die OSZE-Verpflichtungen im Bereich der Medienfreiheit vollständig umgesetzt werden müssten. Am 7. und 8. Juni fand in Vilnius eine Konferenz zum Thema „Sicherheit von Journalisten in der OSZE-Region“ statt. Unmittelbar vor dem Ministerratstreffen in Vilnius brachte ich gemeinsam mit der Beauftragten der OSZE für Medienfreiheit ein Praxishandbuch für die Förderung der Sicherheit von Journalisten heraus, in das die Empfehlungen der Konferenz von Vilnius eingeflossen waren. Es enthält konkrete Anleitungen, wie man Journalisten schützt und sicherstellt, dass diejenigen, die Journalisten unter Druck setzen oder Gewalt gegen sie ausüben, vor Gericht gestellt werden. Bedauerlicherweise kam kein Konsens zu einem Ministerratsbeschluss über die Stärkung der Sicherheit von Journalisten zustande, obwohl nach wie vor viele Journalisten im OSZE-Raum Gewalt und Schikanen ausgesetzt sind und sogar um ihr Leben fürchten müssen, nur weil sie ihre berufliche Pflicht tun. Ich habe mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, dass der designierte irische Vorsitz beabsichtigt, die Arbeit in diesem Bereich fortzuführen.

Auch im FSK waren Fortschritte zu vermelden. Das Wiener Dokument (WD) 1999 über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen wurde aktualisiert und auf dem Ministerratstreffen von Vilnius als Wiener Dokument 2011 neu aufgelegt. Es wurden neun sogenannte „WD-Plus-Beschlüsse“ aufgenommen, die vom FSK in den letzten zwei Jahren verabschiedet worden waren. Um die Aktualisierung des WD künftig zu vereinfachen und um sicherzustellen, dass das Dokument in einem sich verändernden Sicherheitsumfeld relevant bleibt, wurde ein Verfahren vereinbart, das WD alle fünf Jahre in überarbeiteter Fassung neu aufzulegen.

Transnationale Bedrohungen gehören weiterhin zu den Prioritäten der OSZE. Wir brachten daher im Ministerrat ein Paket von Beschlüssen zu Themen wie Terrorismus, Drogen, Internet-Kriminalität und polizeibezogene Aktivitäten ein. Bedauerlicherweise konnte im Ministerrat zu einigen Elementen dieses Pakets kein Konsens erzielt werden. Es wurde allerdings ein Beschluss über die „Verstärkung der Koordination und Kohärenz der Bemühungen der OSZE im Umgang mit grenzüberschreitenden Bedrohungen“ verabschiedet, der unter anderem den Vorschlag des Generalsekretärs aufgreift, im Sekretariat eine neue Abteilung zur Befassung mit transnationalen Bedrohungen einzurichten. Der wohlgedachte Vorschlag des Generalsekretärs, dem seit 2009 erörterte Ideen der Teilnehmerstaaten zugrunde liegen, stellt einen wesentlichen Schritt zur Stärkung der OSZE-Bemühungen zur Auseinandersetzung mit transnationalen Bedrohungen dar.

2011 waren auch die OSZE und ihre Teilnehmerstaaten von der aktuellen globalen Finanzkrise betroffen, die politische, soziale und wirtschaftliche Folgen hatte. Die Krise erhöhte den Druck auf die Organisation, beste Qualität im Gegenzug für die von den Teilnehmerstaaten geleisteten Beiträge zu liefern. Manche der Teilnehmerstaaten sahen sich nicht mehr dazu in der Lage, die Aktivitäten der Organisation im bisherigen Ausmaß durch entsandtes Personal und außerbudgetäre Beiträge zu unterstützen. Die Krise nahm auch sehr viel Zeit und Aufmerksamkeit der Politiker im gesamten OSZE-Raum in Anspruch und machte schließlich deutlich, wie wichtig die Abstimmung der Aktivitäten der OSZE mit denjenigen anderer internationaler und regionaler Organisationen ist, um eine unnötige Verdoppelung von Bemühungen zu vermeiden.

Alles in allem war das Jahr für die OSZE-Region und somit auch für Litauen und den Vorsitz eine große Herausforderung. Ich bin davon überzeugt, dass es uns gemeinsam gelungen ist, einige wichtige Schritte zu unternehmen, die Fortschritte in allen Bereichen der Arbeit der OSZE ermöglichen. Die gemeinsame Vision einer Sicherheitsgemeinschaft ist richtig. In den kommenden Jahren ist es an allen Teilnehmerstaaten, diese Vision zu verwirklichen.